

Nun Reden Wir



LANDES
SENIOREN
VERTRETUNG
NRW

Das neue Schwerpunktthema will Vieles in Schwung bringen

Es zeigt sich: „Alter - jetzt überall in Bewegung“

„Nichts passiert, bis Du Dich bewegst“. Ich las dieses Wort kürzlich im englischen Original („nothing happens until you move“) und es sagt mir, dass unser neues Schwerpunktthema „Alter - jetzt überall in Bewegung“ genau in die Zeit passt. Denn: Es bleibt solange alles beim Alten, bis neuer Schwung für Wandlung sorgt.

Dabei umfasst „Bewegung“, von der das Oberthema für das neue Arbeitsjahr der Landesseniorenvertretung spricht, ein breites Spektrum. Und genau das finden Sie, liebe Leserin und lieber Leser, auch wieder in dieser Ausgabe

unserer NRW: Viele Beiträge berichten von körperlicher, aber auch geistiger Bewegung älterer Menschen. Mobilität spielt eine große Rolle gerade für Senioren: Um seine Ziele möglichst selbstbestimmt und barrierefrei erreichen zu können - egal, ob mit Bus, Bahn oder zu Fuß mit dem Rollator - müssen im öffentlichen Raum gewisse Voraussetzungen gegeben sein. Weil dies längst noch nicht überall erreicht ist, tut sich hier ein weites Arbeitsfeld für die kommunalen Seniorenvertretungen auf. Doch auch der LSV-Vorstand ist am Ball: Lesen Sie von den ersten Ergebnis-



Alles setzt sich in Bewegung Richtung Köln: Hier findet am 26. April die Mitgliederversammlung der LSV NRW statt. Foto: Harald Schottner/pixelio.de

Aus dem Inhalt

Aus dem Vorstand	3-5
Schwerpunkt-Thema: „Alter - jetzt überall in Bewegung“	2, 6
Gesundheit und Pflege	8-9
Kultur und Alter	7
Zum Schmunzeln	11
Aus den kommunalen Seniorenvertretungen	10, 12-19
Die positive Stimme	20
Impressum	20

sen im Gespräch mit der DB Regio zum Themenkreis Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV).

Neuen Schwung möchte die LSV auch in ein bedrückendes Thema bringen: Altersarmut bewegt viele Menschen - deshalb stellt der Vorstand auf der Mitgliederversammlung in Köln jetzt eine neue Handreichung dazu vor.

A propos Mitgliederversammlung: Auch hierhin setzen sich viele Seniorenvertreterinnen und -vertreter in Bewegung, um mitzureden, mit zu entscheiden und Weichen zu stellen. Ich freue mich darauf, die Delegierten dort zu treffen und gemeinsam mit ihnen zu schauen, was und wie wir gemeinsam etwas bewegen können. Also: Sorgen wir mutig für Veränderungen, das wünscht sich
Ihre Gaby Schnell

Neues Jahresschwerpunktthema lenkt den Blick auf verschiedene Aspekte von Mobilität

„Alter – jetzt überall in Bewegung“ will Anregungen geben und auf vielen Feldern Dynamik entwickeln

Das Setzen von Jahresschwerpunktthemen hat in der LandesseNIENREPRESENTATION nun schon eine gewisse Tradition. 2009 begann es mit „Alter und Gesundheit“.

Seither gibt es jährliche Schwerpunkte mit dem Ziel, den Blick jeweils auf einen speziellen Bereich im umfangreichen Feld der Seniorenpolitik zu richten. Bei der Auswahl der Themen zeigt sich in jedem Jahr, dass sich dabei vielfältige Bezüge und Facetten auftun, die es näher zu betrachten gilt. Dies ist auch beim Thema für 2018 sehr deutlich.

Um Traditionen lebendig zu halten ist es erforderlich, diese immer etwas anzupassen. Aktuell geschieht dies, indem das Jahresschwerpunktthema nun von Mitgliederversammlung zu Mitgliederversammlung gilt. Dies ist schließlich der Zeitraum, in dem sich die LandesseNIENREPRESENTATION mit ihrer Basis bewegt. Inhaltlich geht es der LandesseNIENREPRESENTATION mit dem neuen Thema „Alter – jetzt überall in Bewegung“ um folgende Aspekte:

Alter bewegt die Politik – vor Ort, im Land und auf der Bundesebene. In den Kommunen und Stadtteilen, in den Quartieren, geht es um Mitsprache und Gestaltung. Die wohnortnahe gute Versorgung mit allem was gebraucht wird, sind dabei weiterhin die Themen und Handlungsfelder der SenioreNREPRESENTATION. Dazu gibt es viele Konzepte und Ideen. Unter anderem



Sich selbst, aber auch Dinge in Bewegung zu bringen - dazu regt das Motto an. Foto: Freitag/pixelio.de

gehören dazu Menschen die sich in den Stadtteilen und Quartieren darum kümmern, dass Teilhabe und Versorgung dauerhaft gelingt. Dazu hat etwa die SenioreNREPRESENTATION Köln einen Quartierskümmerer beschrieben, mit dem dies gelingen kann.

Wichtig ist es der LSV NRW, dass die Kommunen in der Lage sind, solche und vergleichbare Konzepte finanziell zu ermöglichen. Zudem bleibt es auch bedeutsam, dass Kommunen die Chance des §27 a GO ergreifen und SenioreNREPRESENTATION ermöglichen und einbeziehen. Dazu sind noch viele Kommunen eingeladen. Auf der Landesebene gilt es, den Koalitionsvertrag im Leben zu füllen, und auf der Bundesebene die Bundesarbeitsgemeinschaft der LandesseNIENREPRESENTATION

vertretungen zu stärken.

Ein weiterer Aspekt des Jahresschwerpunktthemas lautet: **Alter bewegt sich selbst – körperlich und geistig**. Dazu braucht es die Bereitschaft der Menschen, aber es sind auch Angebote notwendig, die dieser Bereitschaft entgegenkommen. Hier ist vieles dankbar und möglich, etwa wohnortnahe Bewegungsangebote, Mehrgenerationen-Plätze, barrierefreie Gehwege zwischen den Häusern auch als Treffpunkt mit Nachbarn, Bewegungsangebote der Sportvereine ohne Vereinszwang, öffentliche Schwimmbäder, Bildungs- und Kulturangebote unterschiedlichster Art, etc. Für all das setzen sich SenioreNREPRESENTATION mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen ein.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Themas lautet: **Alter ist und macht mobil**. Auch dies ist nicht voraussetzungslos und braucht die aktive Mitarbeit der SenioreNREPRESENTATION. In den Kommunen geht es zum Beispiel um barrierefreie Geh- und Radwege, gut nutzbare Verkehrsmittel und ein Angebot im Personennahverkehr, dass den Bedürfnissen der Menschen entspricht. Wichtige Partner sind in diesem Feld etwa die Verkehrswachen mit ihren Angeboten. Gerade beim Thema Mobilität im Personennahverkehr gibt es viele Mitwirkungsmöglichkeiten für SenioreNREPRESENTATION.

*Dr. Martin Theisohn und
Barbara Eifert*



LSV-Vertreter trafen Verantwortliche der DB Regio NRW - Viele gemeinsame Themen und Ideen

Im Protokoll festgehalten

Als „gut“ wird die Vielfalt an Informationskanälen im Schienenpersonennahverkehr beurteilt. Trotzdem gibt es konkrete Verbesserungsvorschläge:

Fahrplan-Aushänge: Sind sehr klein und daher für viele Senioren kaum lesbar. Grund dafür ist, dass viele Infos auf engem Raum untergebracht werden müssen. Denkbar wären evtl. zusätzliche Aushänge mit Infos zu den wichtigsten Verbindungen.

Apps: Es fehlt ein Vergrößerungsmodus.

Kundenbetreuer sind im Nahverkehr gerade für Senioren eine wichtige Informationsquelle im Zug, leider jedoch nicht präsent genug. Die Besteller des Nahverkehrs legen die Begleitquote fest. Denkbar wäre, sich gemeinsam für mehr Kundenbetreuer einzusetzen.

Mehr Bildschirme in Zügen: Es gibt in vielen Zügen bereits Monitore, die Zugziel, Strecke und nächste Halte anzeigen. Vielleicht könnten diese auch für die Echtzeit-Informationen der Streckenagenten genutzt werden.

Übergreifende Informationsplattform, die alle Fahrgäste (egal welchen Unternehmens) zuverlässig über Störungen informiert, gewinnt an Bedeutung.

Test der digitalen Kanäle „Streckenagenten“: Das Informationsangebot auf den digitalen Kanälen des „Streckenagenten“ soll eventuell durch einige LSV-Mitglieder getestet werden.

Da kommt etwas in Bewegung: Regelmäßiger Austausch geplant

Das Thema „Mobilität“ mit seinen vielen Facetten spielt seit langem eine große Rolle in der Arbeit der Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen (LSV NRW).

So gibt es bereits regelmäßige Gesprächstermine („Jours fixes“) mit den NRW-Verkehrsverbänden. Begonnen hat nun ein Austausch mit der DB Regio, dem Geschäftsbereich der Deutschen Bahn, der für den Schienenpersonennahverkehr (SPNV) in NRW zuständig ist.

Beim ersten Gespräch zu Beginn dieses Jahres wurde von beiden Seiten das Interesse an regelmäßigen Begegnungen signalisiert. Die DB Regio betonte, dass sie die Zusammenarbeit mit der LSV sehr begrüße, da durch den demographischen Wandel das Alter der Fahrgäste steigt. Serviceleistungen und Informationsangebote müssten angepasst werden, damit das Mobilitätsangebot für Senioren attraktiv bleibt.

Beratung durch die LSV

Nur so könne der öffentliche Nahverkehr nachhaltig ältere Menschen mobil machen und damit außerhäusliche Aktivitäten und die Teilhabe am sozialen Leben fördern. Ziel der voraussichtlich zweimal pro Jahr geplanten Gespräche sei es für die DB Regio NRW, ihr Angebot mithilfe der Beratung der LSV NRW für Senioren attraktiver zu gestalten.

Die LSV NRW sieht über den Austausch mit DB Regio NRW die Möglichkeit, Hintergrundwissen

zum Nahverkehrssystem, Abläufen und Zuständigkeiten zu erlangen, um so die Interessen älterer Menschen noch gezielter vertreten zu können. Beide Seiten wünschen sich dabei die Einbindung weiterer Eisenbahnverkehrsunternehmen.

Tester-Gruppe ausbilden?

Die LSV prüft, so Jürgen Jentsch vom Vorstand, die Möglichkeit, ob beispielsweise ein Gastreferent von DB Regio ein Seminar über „Streckenagenten“ halten und dabei eine Tester-Gruppe aus den Reihen der LSV „ausbilden“ kann. Diese könnten anschließend etwa vier Wochen lang mit zur Verfügung gestellten Tickets und eigenen Smartphones Informations-Kanäle testen. Im Anschluss würden sich die Tester bei einem Treffen über ihre Eindrücke austauschen.

Auch das brennende Thema „Barrierefreiheit“ wollen die Gesprächspartner offen angehen - ein Austausch könne sinnvoll sein, um Interessen zu bündeln, Ansprechpartner zu klären, Netzwerke zu nutzen etc. Beide Seiten haben diese erste Begegnung als erfreulich und zukunftsfähig eingestuft, so lautete die Bilanz.

Auf Seiten der LSV waren beteiligt: Jürgen Jentsch, der stellv. Vorsitzende, Dr. Helmut Freund, Vorstandsmitglied und Mitglied des Seniorenrates der Stadt Ratingen, Klaus Czuka, Vorsitzender des Seniorenbeirats der Stadt Büren, und Werner Zander, Vorsitzender des Seniorenbeirats der Stadt Troisdorf.

„Auf nach Hardehausen“, so lautete die Einladung der LSV zu einem dreitägigen Seminar

Ein bunter Strauß an „heißen“ Themen zeigte die Bandbreite der Aufgaben für Seniorenvertretungen

Die Landesseniorenvertretung geht immer wieder neue Wege, um gemeinsam mit den örtlichen Seniorenvertretungen Ziele in der Altenarbeit zu diskutieren.

Zu Jahresbeginn bot die Kath. Landvolkshochschule Hardehausen bei Warburg die entsprechenden Seminarmöglichkeiten.

Umfangreiche Tagung

Die Seminarteilnehmer profitierten von der angenehmen Haus-Atmosphäre bei der umfangreichen Tagung. Nach der Begrüßung durch Haus-Leiter Bernhard Eder, und die Vorsitzende Gaby Schnell begann das knapp dreitägige, anspruchsvolle Programm.

Dirk Schröter vom Landesportbund (LSB) erläuterte das Landesprogramm „Bewegt Älter werden“ in NRW, das auch von der neuen Landesregierung weitergeführt wird. Die Landesmittel können über den jeweiligen Kreis- oder Stadtportbund abgerufen werden. Deswegen empfiehlt die LSV (es besteht seit fünf Jahren ein Kooperationsvertrag mit dem LSB) den Seniorenvertretungen, Kontakt zu den Sportverbänden aufzunehmen, um Programme zu entwickeln. Anreize bietet VBISS.DE, das Internetportal des LSB. Die Anwesenden berichteten über ihre guten Erfahrungen in der Zusammenarbeit, so gibt es in vielen Kommunen bereits fest etablierte Veranstaltungen.

Thema Mobilität

Klaus Czuka nahm sich des Themas Mobilität an. Gerade Äl-



In Kleingruppen arbeiteten die Teilnehmenden konzentriert an ihren Themen und genossen dabei die angenehme Atmosphäre. Foto: Jentsch

tere müssten selbstbestimmt und mobil Busse und Bahnen nutzen können. Leider sei in der Vergangenheit wenig in den Ausbau der Bahnen investiert worden. Falsche Einstiegshöhen oder nicht barrierefreie Zugänge erschweren nicht nur Älteren das Leben. Obwohl bis zum 1. Januar 2022 alle Einstiege nach dem Gesetz barrierefrei sein müssen, scheine dies die Verantwortlichen kaum zu interessieren. Jede Seniorenvertretung sollte auf den Kreis bzw. die Stadt zugehen und Einblick in die Planungen verlangen.

Was kann man erreichen?

Über örtliche Mitwirkungsmöglichkeiten diskutierten Rolf Husemann (Stadt Borgentreich) und Bernhard Eder mit den Anwesenden. Fazit: Gerade kleine Probleme wie fehlende Ampeln, unsichere Übergänge oder ein fehlender ÖPNV erschweren das Zusammenleben. Deswegen bleiben Netzwerke notwendig. Seniorenvertretungen sind nach der

Gemeindeordnung Interessenvertreter der Älteren und haben damit ein Alleinstellungsmerkmal. Nur so kann Partizipation und damit die Teilhabe an den politischen Vorgängen verwirklicht werden.

Pflege im Blick

Rechtanwältin Ulrike Kempchen vom BIVA (Bundesinteressenvertretung für alte- und pflegebetroffene Menschen e.V.) berichtete über das Pflegestärkungsgesetz II und die entsprechenden totalen Veränderungen bei den Pflegegraden. Oft fehle den Pflegenden das Selbstbewusstsein, mehr Eigeninitiative zu entwickeln. Sich informieren und beraten zu lassen bleibe das A und O für Pflegenden.

Wichtige Aufgaben warten

Insgesamt ein bunter Strauß vieler heißer Themen, die deutlich gemacht haben, so Jürgen Jentsch, stellvertretender Vorsitzender der LSV, welche wichtigen Aufgaben eine Seniorenvertretung leisten kann, wenn sie will und gelassen wird. *Jürgen Jentsch*



Mitgliederversammlung der LSV tagt am 26. April in Köln

Auf die Delegierten wartet ein breit gefächertes Arbeits-Pensum

Die Mitgliederversammlung der Landesseniorenvertretung NRW ist das höchste Organ der Dachorganisation - und dementsprechend wichtig ist dieser Tag für die Arbeit der LSV. Hier werden personelle und inhaltliche Weichen gestellt, nicht zuletzt über die Anträge aus einzelnen kommunalen Seniorenvertretungen.

Am 26. April tagt die Mitgliederversammlung, dieses Mal in Köln. Dabei stehen neben den sogenannten „Regularien“ vor allem auch eben diese Anträge zur Diskussion, die stets dem Vorstand als „Hausaufgaben“ zur Klärung und möglichen Lösung aufgetragen werden.

Unter anderem wird aber auch eine neue Handreichung zum Thema „Altersarmut“ den Delegierten präsentiert werden.

Die Vielfalt der eingegangenen

Anträge zeigt, mit welcher Themenbreite sich die Seniorenvertreterinnen und Seniorenvertreter vor Ort befassen:

So geht es um die Einrichtung von Integrationsräten gem. § 27 Gemeindeordnung NRW, um die Landesfachstelle NRW Trauma und Leben im Alter oder um Ermäßigungen durch öffentlich finanzierte Kultur- und Freizeit-Einrichtungen. Gewünscht wird auch eine Digitalisierungsoffensive im ÖPNV des Landes NRW, ein Bündnis für ein Sozialticket NRW und um das bedrückende Thema Altersarmut durch Rentenkürzungen.

Um Geld geht es auch beim Thema Tarif- und Preispolitik der Verkehrsverbunde, bei bezahlbarem Wohnraum für Senioren und einer besseren finanziellen Ausstattung der solitären Kurzzeitpflege sowie bei der Mütterrente.



Ein neues LSV-Mitglied

Hiddenhausen

Im Januar 2017 hat die Gemeinde Hiddenhausen erstmals einen Senioren- und Behindertenbeirat gewählt. Er setzt sich aus acht Vereinsvertretern und Privatpersonen zusammen, dazu kommen drei Gemeinderatsmitglieder. Nach gut einem Jahr Arbeit hat sich der Beirat unter dem Vorsitz von Axel Grothe um die Mitgliedschaft in der Landesseniorenvertretung NRW beworben und ist im Februar nun als ordentliches Mitglied aufgenommen worden. Willkommen an Bord, liebe Hiddenhausener!

Foto: viocat/pixelio.de

BAGSO fordert gesetzliche Neuregelung für Berufstätige, die Angehörige daheim pflegen

Pflegezeit nach dem Modell der „Elternzeit“ nötig

Zum Tag der älteren Generation, der am 4. April begangen wurde, fordert die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) eine mehrmonatige Pflegezeit nach dem Modell der Elternzeit.

Der Vorsitzende Franz Müntefering betont: „In Deutschland werden die meisten Pflegebedürftigen zuhause von ihren Angehörigen gepflegt. Viele der pflegenden

Angehörigen sind berufstätig. Sie brauchen Unterstützung, um diese wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe leisten zu können. Was uns für Eltern heute als selbstverständlich erscheint, muss auch für pflegende Angehörige gelten. Sie brauchen eine staatlich finanzierte Lohnersatzleistung – mindestens für einige Monate.“

Die aktuellen Regelungen des Pflegezeitgesetzes, die zur Ver-

einbarkeit von beruflichen und pflegerischen Aufgaben beitragen sollen, reichen nicht aus. Die BAGSO fordert, dass die Ansprüche von Beschäftigten, die einen Angehörigen pflegen, nach dem Vorbild der Regelungen für Eltern ausgestaltet und neu geregelt werden. Z. B. sollten mehrmonatige berufliche Freistellungen – wie beim Elterngehalt – aus Steuergeldern finanziert werden.

Jahresschwerpunktthemen haben bei der LSV Tradition - Das „Neue“ wird in Köln vorgestellt

„Wir zeigen damit, welche Themen uns bewegen“

Warum gibt es Jahresschwerpunktthemen in der Landesseniorenvertretung?

Es geht uns darum, den Blick jeweils auf ein Themenfeld der Seniorenpolitik zu richten. Da Seniorenpolitik ein umfängliches Querschnittsthema ist, ist es sinnvoll, sich immer wieder auf einzelne Bereiche zu konzentrieren. Wir bieten von der Landesebene mit den Jahresschwerpunkt-Themen einen möglichen Rahmen für Aktivitäten und Diskussionen in den kommunalen Seniorenvertretungen, die bei uns Mitglied sind.

Wie kam es zu den Jahresschwerpunktthemen?

Seit langer Zeit denken wir immer wieder über die Möglichkeiten inhaltlicher Verbindungen bei unseren Mitgliedern nach. Es gibt ja sehr unterschiedlich konstituierte Seniorenvertretungen (SV). Darin spiegelt sich nicht nur die Freiwilligkeit der Einrichtung von SVen, sondern auch die Vielgestaltigkeit der Kommunen. Über die Schwerpunktthemen wollen wir über Inhalte Verbindungen schaffen. Wir bieten einen thematischen Rahmen, in dem Aktivitäten ausgetauscht und neue entstehen können.

Werden diese Themen denn von den Seniorenvertretungen angenommen?

Unsere Mitglieder sind frei in der Themenwahl. Wir können ihnen Angebote machen, in welchem Themenfeld sich Aktivität lohnen



Gaby Schnell ist die Vorsitzende der Landesseniorenvertretung NRW.

kann und in welchen Bereichen Mitwirkung möglich ist. Dabei können wir immer auf den Austausch der Seniorenvertretungen vor allem in unseren regionalen Fachkonferenzen setzen. Jahresthemen werden quasi ‚naturgemäß‘ unterschiedlich angenommen, was maßgeblich aus der Vielgestaltigkeit der Seniorenvertretungen folgt.

Sind diese Jahresschwerpunkte auch für die Öffentlichkeit gedacht?

Ja, denn wir wollen damit zeigen welche Themen uns bewegen. Es geht uns in der langen Perspektive – jenseits von Wahlperioden - auch um die Kontinuität von Themen. Es gibt ja in der Politik die Neigung, in jeder Legislaturperiode mit einem oftmals nur vermeintlich neuen Thema „Akzente“ setzen zu wollen. Besser wäre es, an das anzuknüpfen, was vorhanden ist und dies weiterzuentwickeln, ggf. auch zu korrigieren, aber Bestehendes zu nutzen. Wir bemühen uns dar-

um, kontinuierlich an Themen zu arbeiten.

Einige Jahresschwerpunktthemen haben ja ungewöhnliche Überschriften ...

Für uns stehen Inhalte bei der Wahl der jeweiligen Themen im Vordergrund. Bei der Formulierung setzen wir durchaus auf Unerwartetes.

Wie meinen Sie das?

„Alter und Bewegung“ zum Beispiel nicht ja unbedingt die Kombination von gängigen Begriffen. Das immer noch verbreitete Altersbild würde eher „Alter und Ruhe“ in Verbindung bringen. Wir setzten dem bewusst etwas entgegen.

Was bietet das Jahresschwerpunktthema 2018: „Alter – Jetzt überall in Bewegung“?

Zunächst einmal macht es auf die Bereitschaft älterer und alter Menschen aufmerksam, sich in (fast) jeder Hinsicht zu bewegen. Als Seniorenvertreterinnen und -vertreter bringen wir mit unserem Wirken in den Kommunen etwas in Bewegung. Wir beteiligen uns an der Gestaltung der Gesellschaft am Ort und auf der Landesebene. Wir schauen dabei auf das, was alte Menschen unterstützt, um ein Leben mit Teilhabe zu führen zu können. Körperliche, geistige und politische Bewegung gehört dazu. Mobilität spielt zudem eine wichtige Rolle.

Das Interview führte Barbara Eifert



Bildung im Alter: Kompetenzzentrum „kubia“ beim Seniorentag

Brücken bauen: Kultur-Angebote ebnen Wege zwischen Menschen

„Brücken bauen“ lautet das Motto des 12. Deutschen Seniorentages, der vom 28. bis 30. Mai in den Westfalenhallen in Dortmund stattfindet. Bei mehr als 200 Veranstaltungen geht es auch um Fragen rund um kulturelle Angebote für ältere Menschen.

„kubia“, das Kompetenzzentrum für kulturelle Bildung im Alter und Inklusion, wird mit einem Stand (Halle: 3 B) und drei Veranstaltungsangeboten vertreten sein:

Die große Spielwut - Theater

Am 29. Mai gibt es zwischen 11.30 und 13 Uhr eine Podiumsdiskussion über „Die große Spielwut im Herbst des Lebens. Engagement und Teilhabe im Seniorentheater“. In Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Amateurtheater (BDAT) will kubia zeigen, dass Seniorentheater in Deutschland kulturell wie sozial eine Bedeutung hat. Das Seniorentheater hat sich in den letzten Jahren zu einem wichtigen Bereich des kulturellen Engagements älterer Menschen entwickelt.

Es diskutieren: Eva Bittner (Theaterpädagogin/ Leiterin Theater der Erfahrungen (Berlin)/ BDAT BAK Seniorentheater), Beate Brieden (künstlerische Leiterin WILDwest-Festival; Projektleitung & Audience Development Theater Bielefeld), Ulrike Czermak (freie Theaterpädagogin/ Regisseurin/ BDAT BAK Seniorentheater), Almuth Fricke (Leiterin kubia), Rolf Gabel (Mitwirkender beim Tanztheater für Menschen ab 55 an der bergischen VHS Wupper-

tal). Moderation: Erpho Bell (freier Theatermacher & Autor)

Die Diskussion wird durch eine kurze Aufführung zu Beginn bzw. Ende gerahmt von der Seniorentheatergruppe synovia und dem Seniorentanztheater beim Ballett Dortmund.

Den Förderfonds nutzen

Ebenfalls am 29. Mai starten Referat und Workshop (16.30 bis 17.30 Uhr) zum Thema: Kulturelle Teilhabe im Alter ermöglichen: Der Förderfonds „Kultur & Alter“ des Landes Nordrhein-Westfalen. Der Fonds unterstützt Kulturschaffende, Kulturinstitutionen sowie Einrichtungen der sozialen Altenarbeit in NRW, die in Zusammenarbeit mit einer Künstlerin, einem Künstler oder einer Kultureinrichtung ein künstlerisches Projekt von und mit älteren Menschen umsetzen wollen. Ziel des Workshops ist es, Interessierte über den Förderfonds Kultur & Alter zu informieren, ihnen anhand von Praxisbeispielen Tipps für die Antragstellung zu geben und darüber hinaus zu zeigen, wie vielfältig die Kulturarbeit mit älteren Menschen sein kann.

Mitmach-Angebote

Am 30. Mai (14.30 bis 15.30 Uhr,) geht es um „Kulturelles Lernen im Alter – Kulturpädagogik schlägt Brücken zu neuen Ufern“. Hier warten ein einleitendes Referat und verschiedene Mitmach-Angebote. Referentin: Ramona Geßler, Fachhochschule Münster <https://ibk-kubia.de>

Mittendrin - In unserem Alter

Die Hörerinnen und Hörer sind mittendrin im Leben. Und deshalb heißt die Sendung im WDR 4-Hörfunk am Samstag Morgen zwischen 8 und 9 Uhr „Mittendrin – In unserem Alter“. Dabei geht es um Themen, die mal heiter, mal traurig sind, die mal Service bieten, mal Erinnerungen wecken. Um alles also, was das Leben im besten Alter ausmacht.

Die Sendung richtet sich an Menschen über 50, sie will unterhalten, informieren, Lebenshilfe bieten.

Hilde Jaekels Buchtipp

Mein Herz in zwei Welten

Jojo Moyes erzählt die Geschichte von Louisa Clark (Ein ganzes halbes Jahr) weiter. „Trag deine Ringelstrumpfhosen mit Stolz. Führe ein unerschrockenes Leben. Fordere dich heraus. Lebe einfach.“ Diese Sätze hatte Will Louisa mit auf den Weg gegeben. Doch nach seinem Tode brach eine Welt für sie zusammen. Im neuen Buch ist sie nun endlich bereit, in New York den Neuanfang zu wagen. Die Widersprüche zwischen der englischen Kleinstadt und ihrem neuen Leben machen Louisa sehr zu schaffen. Am Ende muss sie sich die Frage stellen: Ist es möglich, ein Herz zu heilen, das in zwei Welten zu Hause ist?



Jojo Moyes,

Rowohlt Verlag, 22,95 Euro

Im Gespräch mit der Patienten- und Behindertenbeauftragten

Das Ziel heißt: Das Leben für die Menschen einfacher machen

Claudia Middendorf ist seit dem 1. Oktober 2017 Behinderten- und Patientenbeauftragte in Personalunion. Sie wurde 1969 in Dortmund geboren und ist gelernte Erzieherin und Diplom-Sozialpädagogin. Seit 1995 arbeitet sie beim Caritasverband Hagen. Von 1994 bis 1999 war sie sachkundige Bürgerin im Rat der Stadt Dortmund sowie von 1999 bis 2012 Mitglied des Rates. Claudia Middendorf engagiert sich vielfältig, unter anderem in Dortmund-Hörde ehrenamtlich als Vorsitzende des Sozialdienstes katholischer Frauen e. V. sowie bei der Dortmunder Tafel. In den Jahren 2009 bis 2010 sowie 2012 bis 2017 war sie zudem Abgeordnete für die CDU im Landtag Nordrhein-Westfalen..



Claudia Middendorf ist seit Oktober 2017 Behinderten- und Patientenbeauftragte der NRW-Landesregierung. Foto: PD

Frau Middendorf, wie wird man Landesbehinderten- und Patientenbeauftragte?

Middendorf: Ich wurde gefragt, ob ich diese Aufgabenbereiche übernehmen würde. Dann habe ich gut überlegt, ob es genau diese Aufgaben sind, die für mich die richtigen sind. Von dem, was ich beruflich gemacht habe, sowie mit meinen politischen Erfahrungen als Landtagsabgeordnete und nicht zuletzt durch die Pflege meines Vaters bringe ich praktische Erfahrungen, verknüpft mit politischem Engagement, mit. Bei meinem Entscheidungsprozess bin ich aber nicht allein meinem Verstand gefolgt, sondern auch meinem Herzen und beide zusammen haben dann „Ja“ gesagt. Hilfreich war, dass ich nicht gedrängt wurde, Zeit hatte zu überlegen und alles zu regeln. Nun bin dabei voll in dieses Aufgabengebiet einzusteigen.

Es sind ja zwei umfangreiche Aufgabengebiete, die jetzt zu-

sammgelegt wurden. Was ist gut daran?

Middendorf: Die Zusammenlegung bringt die gemeinsamen Zielsetzungen der Bereiche, nämlich es den Menschen leichter zu machen, voran. Davon bin ich überzeugt. Die Schnittstellen von Gesundheit und Behinderung sind vielfältig. Da fällt jedem sicher sofort ein Beispiel aus dem Alltag ein. Wichtig ist, dass die Übergänge der Systeme ‚Gesundheit‘ und ‚Behinderung‘ im Sinne der Menschen durchlässiger gemacht werden und damit auch besser zu gestalten sind. Meine Sicht geht dabei immer von den Menschen aus, die betroffen sind. Zudem bringt eine solche Zusammenlegung und Verknüpfung auch größeres politisches Gewicht, und das kann helfen, für beide Bereiche mehr als bisher zu erreichen. Das erhoffe ich und daran arbeite ich.

Welche Möglichkeiten haben Sie in Ihrer Position als regierungsunabhängige Beauftragte?

Ich muss gehört und einbezogen werden in alles das, was meinen Aufgabenbereich betrifft, und zwar unabhängig von der Landesregierung. Auch hier wird deutlich, dass es ein Vorteil ist, sowohl Landesbehinderten- als auch Patientenbeauftragte zu sein. Beide Bereiche umfassen ja klassische Querschnittsaufgaben, daher habe ich Kontakt und Austausch mit allen Ministerien, das heißt, mit den Menschen darin. Mit Minister Laumann bin ich regelmäßig im Gespräch. Meine Büroräume im Ministerium sind auf der Etage des Ministerbüros. Allein diese räumliche Nähe führt auch zu einem steten Austausch, da ergibt sich manches am Rande, ohne offiziellen Termin, das macht Gespräche einfacher. Es wird sich zeigen, was ich künftig erreichen kann, ich hoffe, da wird mir mit meinem Team und gemeinsam mit den Betroffenen und den Verantwortlichen insgesamt etwas gelingen. Derzeit bin ich dabei, möglichst



Fortsetzung von Seite 8

alle in diesen Bereichen Tätigen kennenzulernen und in Gesprächen die Menschen mit ihren Anliegen zu hören.

Unterstützen Sie die Umsetzung des § 27 a Gemeindeordnung (GO) im Hinblick auf die Verbreitung von Behindertenvertretungen in den Kommunen unseres Landes?

Middendorf: Solche Vertretungen sind wichtig, denn auf die Sichtweise der betroffenen Menschen kommt es an. Wer diese einbezieht, der schafft Lösungen für die Praxis. Daher ist die Verbreitung solcher Vertretungen, zum Beispiel in Form von Behindertenbeauftragten, wichtig. Bedeutsam ist dabei, dass sich diese Vertretungen vernetzen und damit eine starke Stimme im Land haben bzw. diese gewinnen.

Wie sehen Sie dabei die Verbindung mit den kommunalen Seniorenvertretungen?

Mein Vater war stellvertretender Vorsitzender in der Seniorenvertretung der Stadt Dortmund. Da habe ich miterlebt, wie gut eine solche Vertretung wirken, aber auch, wie schwierig es manchmal sein kann. Da braucht man engagierte Menschen mit einem langen Atem. Ich halte es für wichtig, dass die kommunalen Seniorenvertretungen und die Behindertenvertretungen zusammenarbeiten. Das stärkt beide, denn die Schnittmengen sich erheblich. Gleichwohl gibt es auch Unterschiede, denn junge behinderte Menschen haben andere Anliegen als ältere Menschen mit oder ohne Behinderung.



Egal, ob krank, alt oder behindert: Der Blick darauf, was den Menschen das Leben leichter macht, gehört für Claudia Middendorf zur Aufgabe als Beauftragte der Landesregierung. Foto: Viktor Schwabenland/pixelio.de

Laut UN-Behindertenrechtskonvention sind alte Menschen, die pflegebedürftig sind, auch behinderte Menschen. Was folgt daraus für die Praxis?

Ich halte es auch an dieser Schnittstelle für wichtig, dass die Zugänge zu den Systemen (Pflege, Behinderung, Gesundheit) sowie die Angebote weiter verbessert werden. Die Möglichkeiten, die die geriatrische Versorgung bietet, müssen ausgebaut und besser genutzt werden. Hinzukommen muss auch ein wirklich gut funktionierendes Krankenhaus-Entlassmanagement.



Behinderung hat viele Gesichter...
Foto: www.dasdenkeichduessel-dorf.wordpress.com

Was wünschen Sie sich von der Landesseniorenvertretung?

Eine gute Zusammenarbeit! Dazu gehört ein regelmäßiger Austausch. Wir haben viele Verbindungen, und ich freue mich, dass wir gut angefangen haben. Das setze ich gerne fort.

Kommen Sie zum Deutschen Seniorentag, 28.- bis 30. Mai nach Dortmund?

Das ist doch Ehrensache! Da bin ich dabei und komme auch gern zum Stand der Landesseniorenvertretung in Halle 3B, Stand D0 1!

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Barbara Eifert

Hinweis: Mehr über die Aufgaben, die Funktion und die rechtlichen Grundlage der Landesbehinderten- und Patientenbeauftragten erfahren Sie auf der Internetseite

www.lbb.nrw.de
Zudem stehen dort aktuelle Informationen bereit.

Gütersloh: Seniorenbeirat kämpft mit für sozial Benachteiligte

Armutskonferenz legt den Finger in Wunden der Gesellschaft

Verschiedene Institutionen, Vereine, Verbände aus der sozialen Arbeit sowie der Seniorenbeirat hatten im vergangenen Sommer die „1. Gütersloher Armutskonferenz“ durchgeführt. Nun wollen sie von der Politik wissen, was aus den damaligen Ergebnissen und Forderungen geworden ist.

In vier Arbeitskreisen hatten sich die Teilnehmenden mit „prekären Arbeitsbedingungen“, mit Kinder- und Altersarmut sowie mit dem Thema „bezahlbarer Wohnraum“ befasst. Deren Ergebnisse und Forderungen hat die Verwaltung nun soweit zusammengestellt, dass die Rats-Fachausschüsse sich in den kommenden Wochen damit befassen werden. Welche der Ideen und Vorschläge sich durchsetzen lassen, wollen die Beteiligten der damaligen Konferenz genau verfolgen - sie sähen sich, so sagt es Jürgen Jentsch, Vorsitzender des Gütersloher Seniorenbeirats, als Fürsprecher all jener, die keine Lobby hätten.

Jentsch, der auch stellvertretender Vorsitzender der Landesseniorenvertretung (LSV NRW) ist, liegt beim Thema „Altersarmut“ besonders am Herzen, dass die Gesellschaft den Blick für die verschämte Armut und die dadurch fehlenden Möglichkeiten zur sozialen Teilhabe nicht verlieren dürfe. Denn, so Jentsch in einem Zitat in den lokalen Medien: „Der Berg der armen Alten wird immer größer“.

Sehr genau wollen die engagierten Vereins- und Verbandsmitglieder verfolgen, was aus den vielfältigen Vorschlägen - etwa zu Beratungs- und Begegnungstreffpunkten, zur Verbesserung der Wohnsituation oder der intensiveren Betreuung im Hinblick auf Kinderarmut - werden wird.

Nach den jetzt anstehenden Beratungen der Politik will sich die Armutskonferenz in diesem Frühjahr erneut zusammenfinden und weiter an den Themen arbeiten, die vielen auf den Nägeln brennen.



Taschengeld können sich Jugendliche in Gladbeck mit kleinen Hilfeleistungen für Senioren aufbessern. Foto: K-U. Gerhardt/pixelio.de

Gladbeck: Taschengeldbörse

Kooperation vereinbart

Auch in Gladbeck wird es künftig eine „Taschengeldbörse“ geben: Die Jugendvertretung und der Vorsitzende des Seniorenbeirates, Friedhelm Horbach, unterzeichneten zu Jahresbeginn eine entsprechende Kooperationsvereinbarung.

Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren können sich beim Jugendrat melden, wenn sie Spaß daran haben, älteren Bürgerinnen und Bürgern mit kleinen Hilfeleistungen den Alltag zu erleichtern - ob das Hilfe beim Einkaufen, bei der Gartenarbeit oder das Wechseln einer Glühbirne ist. Dafür gibt es ein Taschengeld von fünf Euro pro Stunde. Selbstverständlich müssen die Eltern von Minderjährigen dem Einsatz ihrer Kinder zustimmen.

Senioren als „Jobanbieter“ melden sich beim Seniorenbeirat dafür an; vermittelt werden dann passende Angebote und Nachfrage.



Altersarmut - sehr oft weiblich. Foto: Wilhelmine Wulff - All Silhouettes/pixelio.de

**Es war einmal: „Der Schlussverkauf“**

Lisa Kudrup (86) erfreute bei der Tagung in Hardehausen mit dem auswendigen Vortrag dieses Gedichts eines unbekanntem Verfassers:



Foto: G/pixelio.de

Am Montagmorgen um halb neun,
da können sie sich freuen.
Da gehen die Hauptportale auf
zum Winterschlussverkauf.
Die Portemonnaies sind voll,
die Frauen werden toll.
Und wenn der erste Startschuss
fällt, dann wankt die ganze Welt.
Schieben, stoßen, kratzen, treten,
kneifen, boxen, kneten,
schimpfen, spucken, fluchen, beten,
dass der Busen bebt.
Linke Haken, rechte Graden,
Doppelnelson, Pressrouladen
und ein Biss in beide Waden.
Hauptsache: Man lebt.
Da, ein Schrei:
Hilfe, mein Gebiss ist weg,
denn das hat auch noch seinen
Zweck.
Ausverkauf, Ausverkauf, da gibt's
was zu sehn.
Und alles für 'nen Sonderpreis
von einer Mark und zehn.

Der erste Angriffsstoß, der geht ins
Erdgeschoss.
denn für fünfundfünfzig Pfennig
bloß ist dort die Auswahl groß.
Man kriegt für wenig Geld,
was so im Haushalt fehlt.
Auch wenn man's nicht gebrau-
chen kann, egal, jetzt geht es ran.
Bratentopf mit Rückwärtsgang,
Salatbestecke überlang,
Kaffeiesieb mit Glockenspiel
und Pfannen ohne Stiel.
Apfelsaft mit Senfgeschmack
und Hering in Persil,
alte Adolf-Hitler-Büsten,
aufpoliert als Hutgestell.

Wenn das die alten Nazis wüssten,
kämen sie noch zum Appell.
Ausverkauf, Ausverkauf, da gibt's
was zu sehn,
und alles für 'nen Sonderpreis
von einer Mark und zehn.

Genau um zehn Uhr Klock
geht's in den ersten Stock,
wo man sich überzeugen kann,
hier gibt's was für den Mann.
Und jede kluge Frau,
die weiß es ganz genau:
hier kauf' ich für die Hälfte ein,
was übrig bleibt ist mein.
Faltenhemden ohne Falten,
Seppelhosen für den Alten,
Unterhosen mit Ventil
aus echtem Krokodil,
knitterfreie Kragenknöpfe,
Hüte nur für Wasserköpfe,
Schnurbartbinden aus Zement
mit dreißig Tagen Ziel,
Zahnersatz leicht angerostet,
Unterhemd aus Maschendraht,
ganz egal, was sowas kostet:
Denn wer hat, der hat.
Ausverkauf, Ausverkauf, da gibt's
was zu sehn.
Und alles für 'nen Sonderpreis
von einer Mark und zehn.

Im Stockwerk Nummer zwei
ist große Keilerei:
Hier ist, man sieht es gleich genau,
das Hauptquartier der Frau.
Das erste Bataillon
erkennt die Lage schon:
Die große Schlacht, sie ist ent-
brannt, die Ziele sind bekannt:
Tausend Meter Gummilitze,

falscher Zopf mit Hohlsaumspitze,
Gummibussen aller Art,
brutal und auch apart,
Hüte, mit Spinat garniert,
Schlüpfer, die man nicht verliert,
Kolliers aus Ziegelstein
von ein bis zehn Karat,
zwiegenähte Unterhosen,
selbstgestrickt, zwei rechts, zwei
links, Lippenstift in Kilodosen
und noch manches Dings
Ausverkauf, Ausverkauf, da gibt's
was zu sehn.
Und alles für 'nen Sonderpreis
von einer Mark und zehn.

Am Abend dann um sieben,
es ist nicht übertrieben,
da geht sogar der Kaufhausmaus
die Mäusepuste aus.
Die letzten Haare ließ
die erste Direktrice.
Die zweite kriegt 'nen Schlaganfall,
der Chef liegt auch im Spital.
Denn leergefegt sind die Ladenti-
sche, in der Kasse frische Fische,
Schinkenspeck im Hutkarton,
im Oberhemd klebt ein Bonbon,
aufgeweichte Ladenmädchen,
Gänseklein mit Schokolädchen,
an der Lampe hängt ein Bein -
das kann doch gar nicht möglich
sein.
Es braust ein Ruf wie Donnerhallen
zitternd durch das ganze Haus:
den lieben Frauen ein Wohlgefallen,
der Schlussverkauf ist aus.
Ausverkauf, Ausverkauf, da gibt's
was zu sehn.
Und alles für 'nen Sonderpreis von
einer Mark und zehn.



Empfang im Yperner „Stadthuis“: Seniorenbeiratsmitglieder aus Siegen und Ypern mit dem stellv. Bürgermeister Jeff Verschoore (5.v.r.) und den Vorsitzenden Dr. Horst Bach (r.) und Hugo Nuitten (6.v.r.). Foto: Privat

Seniorenbeirat Siegen zu Gast in der belgischen Partnerstadt

Unterschiedliche Strukturen als willkommene Anregungen erlebt

Der Siegener Seniorenbeirat hat sich die Beziehungs-Pflege zu den Partnerstädten der Krönchenstadt zu einem wichtigen Anliegen gemacht.

Nachdem er vor knapp zwei Jahren die Kolleginnen und Kollegen in Plauen besuchte und diese 2017 in Siegen waren, stand nun eine Reise in die belgische Partnerstadt Ypern an. Eine achtköpfige Delegation unter Leitung des Beiratsvorsitzenden Dr. Horst Bach weilte für drei Tage in Flanderns Metropole.

Zu Beginn fand ein Diner mit Vertretern des Yperner Seniorenbeirates und Mitgliedern des Verwaltungsrates im historischen Landsitz „Kasteelhof `Hooghe“ statt. Es diente dem Kennenlernen und einem ersten Erfahrungsaustausch. Am nächsten Tag stand ein Empfang durch die Stadt Ypern im hochmodernen neuen Rathaus („Stadthuis“) an. Yperns stellv. Bürgermeister Jef Verschoore und der Seniorenbeiratsvorsitzende

Hugo Nuitten begrüßten die Gäste. Dabei wurden auch Projekte der „Friedensstadt Ypern“ vorgestellt, wie u.a. der jährliche Friedenspreis. Die Erinnerung insbesondere an den 1. Weltkrieg nimmt in Ypern einen hohen Stellenwert ein.

Dr. Horst Bach hob in seinen Dankesworten auch die besondere Bedeutung der Völkerverständigung hervor und überreichte im Namen der Stadt Siegen Bücher zur Geschichte der Stadt sowie kleine Erinnerungsgeschenke.

In einer Sitzung stellten die Beiräte ihre jeweilige Arbeit vor. Es wurde deutlich, dass es bei Arbeitsweisen und Schwerpunkten einige Unterschiede gibt, die allerdings beiderseits als willkommene Anregungen aufgenommen wurden. Besonders eindrucksvoll geriet die bei eisiger Kälte durchgeführte Stadtführung. Beeindruckend war dabei vor allem das „Fields“-Museum, das persönliche Schicksale aus dem 1. Weltkrieg aufgezeigt.

Schon gehört?

Gladbeck: Der Herzinfarkt und das rechtzeitige Erkennen seiner Symptome stand beim Seniorenbeirat Gladbeck im Rahmen der Reihe „Bewegt und gesund älter werden in Gladbeck“ im Mittelpunkt. Oberärztin Dr. Brigitte Chlostas gab nützliche und im Ernstfall möglicherweise lebensrettende Hinweise für Betroffene und Angehörige.

Münster: Gemeinsam mit der Volkshochschule und dem Seniorenrat lud die Kommunale Seniorenvertretung Münster zu einem Seniorentag ins Rathaus ein: „Von der Weisheit unserer Märchen“ war er überschrieben und lockte mit Erzählen, Deutungen und Musik. Ein Büchertisch, Info-Stände und Obst als Pausensnack wurden von den Besucherinnen und Besuchern gerne angenommen.

Münster: Der Rat der Stadt hat im März beschlossen, dass am 28. November die Wahl der Kommunalen Seniorenvertretung wieder als Delegiertenwahl durchgeführt wird. Außerdem wurde zustimmend festgestellt, dass die Stadtverwaltung die Wahl durch eine Informationsveranstaltung im Sommer und weitere Unterstützung intensiv begleiten will.

Gladbeck: „In Gladbeck muss kein älterer Mensch einsam sein“, das war die Reaktion des Seniorenbeirates in Gladbeck sowie der städtischen Seniorenberatung auf Medienberichte, dass es in England eine Ministerin für Einsamkeit gibt. Bei der Fülle der Angebote, die sowohl der Beirat als auch Wohlfahrtsverbände, Kirchen und Seniorenberatung machten, gebe es viele Möglichkeiten für Kontakte. „Die Termine finden sich alle in der Zeitung „SeniOhr“ und im neuen Senioren-Wegweiser“, so Friedhelm Horbach vom Beirat.



Beirat Haltern wurde aktiv

Zur Klärung der Alloheim-Frage beigetragen

Die aufgetakelten Diskussionen, Irritationen und Spekulationen wegen der Übernahme des Seniorenheims Alloheim in Sythen durch den Finanzinvestor Nordic Capital mit Sitz auf Jersey (s. auch NRW 102) haben den Seniorenbeirat der Stadt Haltern am See (SBR) veranlasst, bei der Informationsverdichtung mitzuwirken.

Bereits im Januar hatte Bürgermeister Bodo Klimpel Fragen des geschäftsführenden SBR-Vorstands, Jürgen Chmielek und Otto K. Rohde, beantwortet: Er sehe den Betrieb des Seniorenheims auf der Basis der geschlossenen Verträge für 25 Jahre als gesichert an.

In einem offenen Gespräch mit Marcel Trümpelmann, dem operativen Gebietsleiter der Alloheim Senioren-Residenzen SE, Düsseldorf, und Hildegard Tacke von der Residenzleitung unterstrichen beide gegenüber dem SBR-Vorstand, dass der Betrieb des Altenheims für die nächsten 25 Jahre durch die Grundstücksverkäufe und den neuen Eigentümer nicht berührt werde.

Alloheim habe großes Interesse daran, dass für die 35 Wohnungen noch im Sommer der Spatenstich erfolgen könne.

So freut sich der Seniorenbeirat, dass auch künftig mit einem reibungslosen und qualitativ gesicherten Betrieb der Seniorenanlage in Sythen gerechnet werden darf.

Otto K. Rohde, SBR-Vorsitzender



Gerade in Flächengemeinden kann der Bürgerbus bei der Bewältigung von Mobilitäts-Fragen eine Lösung bieten. Foto: Andreas Hermsdorf/pixelio.de

Forum Senioren Hamminkeln unterstützt Ticket-Idee der LSV

Mobilität im ländlichen Bereich braucht gute Ideen und Förderung

Peter Mellin vom Forum Senioren der Stadt Hamminkeln nahm an einer Konferenz für Funktionsträger und -trägerinnen der Senioren Union NRW in Duisburg teil und stellte dort das Bürgerbus-Modell Hamminkeln vor.

Zunächst hatten die rund 130 Teilnehmer das Modell „MarktTreff“ aus Schleswig Holstein vorgestellt bekommen. Dort werden bereits 39 Gemeinden mit weniger als 2500 Einwohnern damit bedient. Unter starkem ehrenamtlichen Einsatz und großer Förderung werden nicht genutzte Gebäude zu Treffpunkten ausgebaut. Dort können die Einwohner sich begegnen und sich zum Beispiel auch mit Lebensmitteln usw. versorgen.

In einer lebhaften Diskussion mit dem Projektmanager Ingwer Seelhoff und Staatssekretär Dr. Jan Heinisch von der Landesregierung NRW wurde die Chancen von „MarktTreff“ in NRW behandelt. Schnell zeigte sich, dass damit ge-

sundheitliche und finanzielle Versorgung kaum zu lösen ist.

Das von Peter Mellin vorgestellte Bürgerbusmodell Hamminkeln fand Beachtung und Zustimmung. In der 164 Quadratkilometer großen Flächengemeinde werden 28.000 Einwohner seit Jahren von zwei und bald auch drei Bürgerbuslinien versorgt. Damit können die Versorgungszentren mit Geschäften, Ärzten, Banken und die Stadtverwaltung von allen Ansiedlungen gut erreicht werden. Dazu sind Bahn- und Buslinien gut angebunden. Auch dieses System erfordert ehrenamtlichen Einsatz und finanzielle Förderung, um die Fahrkosten erschwinglich zu halten.

Hier schließt sich das Forum Senioren der Stadt Hamminkeln voll der Forderung des LSV an, Geldmittel nicht für einen kostenlosen ÖPV, sondern sinnvoller zur Förderung eines einfachen preiswerten Ticketmodells einzusetzen.

Peter Mellin

Landessenorenvertretung NRW ist mit an Bord mit verschiedenen Programmangeboten

Forum für Information, Gespräch und Mitmachen: „Brücken bauen und nutzen“ soll erreicht werden

Inzwischen ist der Kartenvorverkauf zum 12. Deutschen Seniorentag, der von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) vom 28. bis 30. Mai in den Westfalenhallen Dortmund ausgerichtet wird, gestartet. Und auch das Programm ist online - die Landessenorenvertretung bringt sich aktiv ein.

Unter dem Motto „Brücken bauen“ bietet der Deutsche Seniorentag ein Forum, um sich zu informieren, mit anderen ins Gespräch zu kommen und Neues auszuprobieren. Der Vorsitzende der BAGSO und ehemalige Bundesminister für Arbeit und Soziales, Franz Müntefering, betont: „Wir Älteren leben länger als jede Generationen vor uns und wollen in Mitverantwortung ein Wort mitreden. Das müssen wir auch. Wichtig ist dabei,



Aktive Mittagspause: Der 12. Deutsche Seniorentag bietet auch vielfältige Mitmachaktionen.
Foto: BAGSO e.V./Hemmerich

dass wir uns nicht zurückziehen auf unser persönliches Eiland, sondern Brücken bauen und nutzen. Wie das gelingen kann – darüber wollen wir uns gemeinsam austauschen.“

Höhepunkte der Veranstaltung sind die festliche Eröffnung mit Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und dem Ministerpräsidenten von Nordrhein-Westfalen, Armin Laschet am 28. Mai sowie die Auftritte des Kabarettisten Eckart von Hirschhausen, der Ärztin Marianne Koch und des früheren Bundestagspräsidenten Norbert Lammert.

Auf dem Programm stehen insgesamt über 200 Vorträge, Diskussionen und Aktionen zu allen Themenbereichen des Älterwerdens: von Engagement über Bildung, neue Medien, Gesundheit und Wohnen im Alter bis zu Pflege. Darüber hinaus gibt es Mitmach-

Angebote wie Gesundheitschecks, einen Mobilitätsparcours und gemeinsames Singen und Tanzen. Aussteller informieren die Besucherinnen und Besucher außerdem auf 10.000 qm über Dienstleistungen und Produkte.

Informationen zum Programm sowie zu Anreise und Aufenthalt bietet die Seite www.deutscher-seniorentag.de



Gefördert wird der 12. Deutsche Seniorentag vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), ebenso wie vom Land Nordrhein-Westfalen und der Stadt Dortmund.

Seniorentag in Kürze

Termin: Am 28. und 29. Mai von 9 bis 18 Uhr, sowie am 30. Mai von 9 bis 17 Uhr.

Ort: Westfalenhallen Dortmund, Eintritt: Tageskarte: 12 Euro inkl. VRR-Ticket; 3-Tage-Karte: 28 Euro inkl. VRR-Ticket

Verschiedene Ermäßigungen
Vorverkauf: Über die BAGSO-Geschäftsstelle, E-Mail: dstkarten@bagso.de, Tel: 0228 – 24 99 93 0, vom 10. April bis 27. Mai im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund
Internet: www.deutscher-seniorentag.de



Senioren in Kerpen im Karneval nicht zu stoppen: Rückblick auf das Tanzcafé und die Sitzung



Das waren bunte, begeistert mitgefeierte und gut besuchte Veranstaltungen, mit denen die Senioren in Kerpen die Fünfte Jahreszeit hochleben ließen. Der Seniorenbeirat ist jedenfalls sehr zufrieden und blickt gerne zurück.

Gute Laune war Trumpf beim Karneval im Kerpen: Kolpingstadt stand in der Fünften Jahreszeit Kopf

Die Seniorinnen und Senioren, die nahezu 20 Prozent der Kerpener Bevölkerung ausmachen, sind parkettsicher: Beim Tanzcafé des Seniorenbeirates kamen sie mit DJ Kethchen an Bord von Franz-Jakobs Musikexpress närrisch in Fahrt.

Nach Kaffee, Kuchen und gut zwei Stunden auf dem Tanzparkett zog das Kerpener Stadt-Dreigestirn der Traditions-Karnevalsgesellschaft Gemütlichkeit von 1908 e.V. mit dem Festkomitee und der Kindertanzgruppe „Himmlich jeck“, sowie Bürgermeister Spürck ein, der als „Praktikant“ die erkrankte Jungfrau ersetzen musste. Auch die Wibbelstätzche begeisterten.

Der krönende Abschluss war die traditionelle Prämierung der drei schönsten Kostüme. Der „Kapitän von der Erft-Schiffahrt“ machte das Rennen, gefolgt von den „zwei Hula-Mädchen“ als zweite Preisträger und der „Pink Rock Lady“ als dritte.

300 Senioren schunkelten mit

Ins Schwarze traf ebenfalls wieder die traditionelle, vom zweiten Vorsitzenden Franz-Jakob Ludwig zusammengestellte Karnevalsveranstaltung des Seniorenbeirates.

Die Damen wurden mit einer Rose begrüßt, und zunächst gab es musikalische Untermalung zu Kaffee und Kuchen. Nach dem Einmarsch des Elferrates zur Musik von DJ Kethchen (Katharina Ludwig) begrüßte Sitzungspräsident Peter Zöllkau die rund 300 Gäste.

Hans Wendel, Beirats-Vorsitzender, startete nach seiner launigen Ansprache das Programm mit der Kinder- und Jugendtanzgruppe Hänneshen und Bärbelchen der Traditionsgesellschaft Röttsch mer jett vun 1929 Sindorf-Sehnrath. Mit Bravour folgten dä Knubbelich vum Klingelpötz, alias Ralf Knoblich und die Domhändler Chantal und Nadine mit ihrer begeisterten Interpretation kölscher Ohr-

wurmlieder.

Der kölsche Schutzmann Jupp Mendt mit seinen unübertroffenen Witzen ist dem Seniorenbeirat seit vielen Jahren zugetan. Dafür wurde er mit einer Urkunde geehrt.

Auch das Kerpener Dreigestirn zog mit seinem Festkomitee, dem Kinderdreigestirn Festausschuss Horremer Karneval, sowie Bürgermeister Dieter Spürck und Hans Wendl ein. Ihnen folgte das Duo Knubbelfutz und Schmalbedaach, alias Renate Heymanns und Dieter Schmitz mit einem Potpourrie aus Zwiegespräch und Zwiegesang. Der einstige Frontmann der Gruppe die Buure, Tommy Watzke, bewegte die Gäste dann mit seinen Schunkelliedern.

Krönender Abschluss des gelungenen Festes war der Besuch der ersten Kerpener Hunnenhorde mit ihrem großen Musikzug, angeführt von ihrem Präsidenten Rolf Kanel.

Angelika Baum

Forum Senioren Hamminkeln

„Einsamkeit ist auch eine Art Altersarmut“

Peter Mellin vom Forum Senioren der Stadt Hamminkeln hat sich mit dem folgenden Bericht einer Sorge zugewandt, die viele Menschen zunehmend umtreibt.

„Anlässlich der Ehrung, 25 Jahre für ältere Bürger aktiv gewirkt zu haben, wurde mir bewusst, wie allein ich in dieser Gruppe geworden bin.

Neben denen, die wir schon auf dem letzten Weg begleitet haben, weiß ich von vielen, die noch auf der Beitragsliste stehen und auch alle Einladungen bekommen, die aber nicht mehr teilnehmen: Sie können wegen Alterserscheinungen nicht mehr wie früher mitmachen und sind in dieser Hinsicht einsam geworden.

Auch ich bekam Angst davor, als ich bemerkte, mit meinen 87 Jahren schon oft bei Reisen, Fußwanderungen und Abendveranstaltungen nicht mehr teilnehmen und somit vieles nicht mehr miterleben zu können.

Nun gehören meine Frau und ich



Einsamkeit im Alter - das Forum Senioren in Hamminkeln möchte anregen, sich mehr um solche Menschen zu kümmern. Foto: C. Falk/pixelio.de

zu den Glücklichen, mit vier Kindern und sechs Enkeln nicht auch familiär einsam werden zu können.

Nach einem Zeitungsbericht „Einsam im Alter“ in der RP sind aber auch Kinder keine Garantie gegen Einsamkeit - ein Freundeskreis könne das besser auffangen. Einsamkeit wird dabei beschrieben als ein Teufelskreis der sozialen Isolation, der Krebs, Depressionen oder Herz-Kreislauferkrankungen bei älteren Bürgern begünstigt. Und das wollen wir doch keinem unserer Freunde und Freundinnen antun, so unsere Überlegungen.

Darum wollen wir im Forum Senioren der Stadt Hamminkeln mit dieser Information alle Senioren-

vereinigungen auffordern und bitten, schnellstens Maßnahmen zu treffen, um einsame Mitglieder wieder in die Gemeinschaft einzubinden. Dazu empfehlen wir, dass Aktive gesucht werden, die nach dem Befinden der Inaktiven fragen und anbieten, ihnen vom laufenden Vereinsleben etwas zu erzählen. Auch Fotos von gemeinsamen Reisen wirken dabei sehr belebend gegen die Einsamkeit.

Eine Empfehlung dieser Art möchten wir auch über unsere Mitgliedschaft an den Runden Tisch für ältere Menschen im Kreis Wesel und an die Landesseniorenvertretung NRW richten“.

Peter Mellin

Soziale Einbettung älterer Menschen - Forschung zeigt: Freunde werden im Alter immer wichtiger

Angesichts eines wachsenden Anteils kinderloser und geschiedener Menschen wird die soziale Einbettung älterer Menschen häufig mit Sorge betrachtet. Studien des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA) zeigen jedoch, dass übertriebene Besorgnis unbegründet ist.

So konnten DZA-Forscher zeigen, dass in den letzten 20 Jahren zunehmend mehr Menschen nicht nur Kinder und Partner, sondern auch Freunde zu ihren engsten und wichtigsten Beziehungen zählen. Immer häufiger wenden sich ältere Menschen an Freunde, wenn sie

einen guten Rat oder Trost brauchen. Im höheren Alter werden auch immer mehr Freizeitaktivitäten mit Freunden und nicht nur mit Familienmitgliedern unternommen. Näheres unter: <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-658-12502-8>



Der Seniorenbeirat aus Schermbeck - ein eingespieltes Team (v.l.n.r.): Friedhelm Stoltenberg (Vorsitzender), Dieter Rietz (stellv. Vorsitzender), Heiko Kabus, Ulrike Balster, Brigitte Scheffler, Manfred Knappernatus, Erika Herzog und Volker Schulte-Bunert. Es fehlen auf dem Foto Ingrid Schwiderski, Gerhard Becks und Heinz Tutas (stellv. Vorsitzender).
Foto: Helmut Scheffler

Schermbecker Seniorenbeirat ist seit 2009 aktiv als kreativer Sachwalter der älteren Generation

Vom Info-Stand bis zum Plan für Senioren-Messe: Das Team in Schermbeck setzt viele gute Ideen um

Im Dezember 2009 hatte der Rat der Gemeinde Schermbeck die Bildung eines Seniorenbeirats beschlossen.

Er ist die Interessenvertretung der älteren Generation und berät Rat und Verwaltung sowie andere Einrichtungen und Institutionen in Fragen der Seniorenarbeit. Er macht auf spezifische Probleme aufmerksam, erarbeitet Empfehlungen zur Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen und wirkt unter anderem mit bei der Planung und Verwirklichung von Angeboten und Hilfen für Menschen dieser Altersgruppe. Der Seniorenbeirat arbeitet überparteilich, unabhängig und interkonfessionell.

Der Rat hat sich verpflichtet, Mitglieder des Seniorenbeirats als sachkundige Bürger in die Ausschüsse für Schule, Kultur und Sport sowie Planung und Umwelt

wie auch Bau und Liegenschaft zu berufen.

Der Seniorenbeirat besteht derzeit aus elf ordentlichen Mitgliedern und den Stellvertretern Henryka Artmann, Kurt Gerwien und Hedwig Wolters. Einmal im Monat findet ein Stammtisch statt, zu dem alle Bürger eingeladen sind.

In Schermbeck wurden bisher verschiedene Themen aufgegriffen; so wurde – gemeinsam mit der Nachbarschaftsberatung – ein SeniorenWegweiser mit wichtigen Informationen erstellt. Es wurden immer wieder Vorträge zu altersspezifischen Themen angeboten. Auch die Notfallkarte und die Aktion „Nette Toilette“ wurden vom Seniorenbeirat initiiert.

Von April bis Oktober baut der Seniorenbeirat regelmäßig einen Informationsstand auf, um älteren Mitbürgern die Gelegenheit zu ge-

ben, sich direkt an den Seniorenbeirat zu wenden.

2017 wurde die „Taschengeldbörse“ gegründet. Hier können Senioren durch Schüler Hilfen für leichte Tätigkeiten in Haus, Wohnung oder Garten gegen ein kleines Entgelt erhalten. Geplant ist es, zusammen mit der Gemeinde „Mitfahrerbanken“ aufzustellen, um die teils schlechten Nahverkehrsverbindungen durch Mitfahrgelegenheiten zu erleichtern. Sponsoren für dieses Projekt wurden bereits gefunden.

Für September 2018 ist die erste Seniorenmesse geplant. Unter dem Motto „Lebensqualität im Alter – Gesundheit, Hobby, Pflege – sollen möglichst viele Anbieter gewonnen werden, die rund um das Rathaus ihre Angebote für Senioren vorstellen werden.

Ulrike Balster

Beirat Gladbeck**Führerschein-Aktion wird fortgesetzt**

Erfreuliche Post für den Seniorenbeirat in Gladbeck: „Nachdem die Probephase unseres gemeinsamen Projektes ‚Führerscheinabgabe gegen ein ÖPNV-Ticket‘ einen erfolgreichen Abschluss gefunden hat[...]: Die Aktion wird, mit der Beibehaltung der bisherigen Vorteile für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, fortgesetzt“.

Über diese Entwicklung und die Nachricht der Vestischen Straßenbahnen GmbH freut sich der Seniorenbeirat sehr. Friedhelm Horbach, der Vorsitzende: „Das kostenlose Drei-Monats-Ticket und weitere Vergünstigungen in der Folge rechnet sich einerseits für das Unternehmen, und ist auch für die älteren Menschen ein Anreiz, wenn sie überlegen, die Fahrerlaubnis abzugeben“.

Rund ein Viertel der etwa 120 Seniorinnen und Senioren, die ihren Führerschein abgaben, kaufte anschließend ein Jahresabonnement, und auch ohne Abo gab es zahlreiche Neukunden im ÖPNV.

Beirat Dorsten**Fahren im Alter: Vorfahrt für Verantwortung**

Zu einem Vortrag über das „Fahren im Alter“ hatte der Seniorenbeirat der Stadt Dorsten den Verkehrs- und Altersmediziner Dr. Marco Michels eingeladen - und stieß damit auf großes Interesse.

Die rund 50 Zuhörenden stimmten seinem Statement zu, dass „jeder für sich entscheidet, ob man noch fahren kann“. Dabei appellierte er allerdings vor allem an das Verantwortungsbewusstsein der älteren Verkehrsteilnehmer. Da dies bei dementiellen Erkrankungen aber oft nicht mehr gegeben ist, müssten Familie und Freunde in solchen Fällen eingreifen. Gut eingestellte Medikamente seien auch kein grundsätzliches Fahrhindernis - wohl aber eine eingeschränkte Seh- und Hörfähigkeit.

Dr. Michels sprach sich gegen einen Führerscheinentzug oder eine generelle Altersbegrenzung aus. Regelmäßige Gesundheitskontrollen oder in Abständen eine Fahrstunde zur Vergewisserung des Könnens empfahl er dagegen.

Beirat Gütersloh**Antrag auf das Rederecht wird erneut gestellt**

Der Seniorenbeirat Gütersloh bleibt hartnäckig: Auf seiner Klausurtagung beschloss er, auch 2018 wieder einen Antrag auf Rederecht in den Ausschüssen zu stellen, um seine Anträge und Stellungnahmen auch mündlich begründen zu können.

Das Resümee der Arbeit fiel durchaus positiv aus: So seien Projekte wie SIBA (Sport im besten Alter) mit seinen Partnern oder auch das ‚Kino im besten Alter‘ (KIBA) durchaus Leuchtturmprojekte.

Bei den aktuellen Fragen zur Barrierefreiheit oder auch zur Auswahl der Sitzbänke im Stadtgebiet bleibt der Beirat kritisch: Seniorengerechte Standards fordert er weiterhin, die er etwa bei der Anbindung des Friedhofs an den ÖPNV noch nicht gegeben sieht.

Pläne für 2018 gibt es beim Beirat schon wieder: Regelmäßige digitale Videokonferenzen zu den neuen Medien und bewährte Angebote wie Rollatoren-Trainings und Polizei-Vorträge stehen an.

Sprüche zum Alt-Sein und Älter-Werden: Erkennen Sie sich darin auch manchmal wieder?

Junge Menschen verkehren am liebsten mit objektiv Gleichaltrigen. Ältere Menschen bevorzugen häufig den Kontakt mit subjektiv Gleichaltrigen, das heißt mit jenen, die acht bis zehn Jahre jünger sind als sie selber.

F. Höpflinger

Das Alter hat zwei große Vorteile: Die Zähne tun nicht mehr weh, und man hört nicht mehr all das dumme Zeug, das ringsum gesagt wird.

George Bernhard Shaw

Alternde Menschen sind wie Museen: Nicht auf die Fassade kommt

es an, sondern auf die Schätze im Innern.

Jeanne Moreau

Das Alter ist wie eine Bergbesteigung. Je höher man kommt, desto müder und kurzatmiger wird man, aber dafür weitet sich der Blick immer mehr.

Ingrid Bergman



Hilflosigkeit und Verwirrung - für Menschen mit Demenz-Erkrankungen ein Dauerzustand, den man als Gesunder kaum nachfühlen kann. Schülerinnen und Schüler aus Kaarst konnten mithilfe von Technik den Gefühlen zumindest nachspüren und waren beeindruckt. Foto: A. Hermsdorf/pixelio.de

Gerda Linden, Seniorenbeirat Kaarst, mit Schülern unterwegs

Hilflos in der Spiegel-Box: Alltag mit Demenz erlebbar gemacht

Die Idee hatte sich bereits einmal bewährt, und auch bei der neuerlichen Umsetzung gab es wieder bewegende Momente und Erfahrungen: „Diese jungen Leute sind toll“, so kommentierte Gerda Linden, Seniorenbeiratsmitglied aus Kaarst, die Zusammenarbeit mit Schülerinnen und Schülern der Elisabeth-Selbert-Realschule.

Wie schon 2017, so hatte sie als Initiatorin des „Projektes zur Verständigung der Generationen“ in einigen Unterrichtsstunden die Lebenswirklichkeit alter Menschen dargestellt - als ehemalige Leiterin einer Fachschule für Altenpflege für sie eine Herzenangelegenheit. Fachlehrerin Inge Heil hatte mit den jungen Leuten im Fach katholische Religionslehre zu diesem Thema gearbeitet und gemeinsam mit Gerda Linden auch in diesem Frühjahr wieder einen Besuch im Altenheim Johanniterstift vorberei-

tet. Dabei standen Gespräche mit Senioren zunächst im Vordergrund. Sie berichteten von der Prägung durch die Weltkriegszeit, aber auch von Berufserfahrungen und Sorgen angesichts der aktuellen Weltlage.

Die jungen Leute hörten konzentriert zu, zeigten sich beeindruckt von den Lebensgeschichten, berichteten aber auch offen von ihren Wünschen und Vorstellungen.

Dem Alltag Demenzkranker konnten die Schüler dann in einem Parcours aus Spiegel-Boxen nachspüren: Sie erlebten Hilflosigkeit und Verwirrung am eigenen Leib: Da wurden die einfachsten Dinge „zum Verzweifeln“ schwierig.

Wie wichtig Empathie gerade in der Altenpflege sind, machte die Schlussrunde deutlich, in der aber auch auf den Mangel an Altenpflegepersonal hingewiesen und für den Beruf und seine Wertschätzung geworben wurde.

Darum engagiere ich mich:

Dieter Pohl vom Beirat Minden

„In meiner beruflichen Tätigkeit als Polizeihauptkommissar, Diplomverwaltungswirt und Dienststellenleiter bei der Polizei habe ich lange Jahre Seniorenvertretungen betreut. Nach meiner Pensionierung 1999 wurde ich im heimatlichen Seniorenverein tätig, zunächst im Vorstand, wenig später Vorsitzender des SB Minden. Dieses schöne Ehrenamt für die Bürger und Bürgerinnen erfreut mich immer wieder, weil die Gemeinschaft im SB sehr groß ist und die positive Zusammenarbeit und Anerkennung schon lange Jahre besteht. Eben-



so bin ich Kassenprüfer bei der LSV NRW. Hinzu kommt die Aufgabe als Sprecher der Kommun-

alen Seniorenvertretungen im Kreis Minden-Lübbecke in Zusammenarbeit mit dem Kreis.

Der SB kann im Rat Anträge stellen und Auskünfte verlangen. Gut ist es, dass er seine Aufgaben ohne politischen Einfluss ausüben kann. In wichtigen Ausschüssen des Stadtrates ist der SB vertreten. Entscheidend mitgewirkt hat der SB, mit den SB im Kreis Minden-Lübbecke, bei der Einrichtung einer Geriatrischen Abteilung und der Palliativ Station im Johannes-Wesling-Klinikum. Dankbar sind wir der Stadt für die Einrichtung der Geschäftsstelle“.

Dieter Pohl

Die positive Stimme: Heute Bürgermeister Michael Jäcke aus Minden

„Ohne Beirat wäre die Stadt ein großes Stück ärmer“

Der Seniorenbeirat hat seit vielen Jahren eine gewichtige Stimme in Minden und findet intensiv Gehör – nicht nur in Politik und Verwaltung. Das seit 1994 bestehende Gremium mischt sich ein, ist sehr aktiv und gibt wichtige Impulse. Die Mitglieder sind gleichzeitig auch Ansprechpartner und -partnerin für die Bürgerinnen und Bürger.

Der Seniorenbeirat kommt mindestens einmal im Monat im „Treffpunkt Johanniskirchhof“ zusammen. Er bietet vor allem Älteren die Möglichkeit, ihre Freizeit aktiv (mit) zu gestalten. Neben diversen Bewegungs- und Sportangeboten gibt es auch einen kreativer Bereich sowie Bildungs-Angebote.

Der Seniorenbeirat hat maßgeblich dazu beigetragen, diese städtische Einrichtung mit Leben zu füllen und den Treffpunkt bekannter zu machen. Die Stadt unterstützt den Beirat auch direkt mit einer hauptamtlichen Kraft und einer Geschäftsstelle im Rathaus.

Der seit 2000 jedes Jahr vom Beirat veranstaltete „Tag der Seniorinnen und Senioren“ gehört zu den Höhepunkten für viele hundert Mindener. Auch ein Erfolg!



Bürgermeister Michael Jäcke aus Minden. Foto: Stadt Minden

Der Beirat entwickelt kontinuierlich Ideen zur Verbesserung der Lebensqualität von Seniorinnen und Senioren. So ist das Gremium in das 2017 verabschiedete „Handlungskonzept Wohnen“ mit einbezogen gewesen. Aus den Reihen der Mitglieder kamen wertvolle Beiträge. Für den Seniorenbeirat stand dabei besonders die altersgerechte Stadtteilentwicklung im Mittelpunkt.

2017 hat der Seniorenbeirat einen ersten Gesundheitstag im Treffpunkt Johanniskirchhof organisiert, der sehr gut ankam – nicht

nur bei den älteren Bürgerinnen und Bürger. Das Angebot richtete sich an alle Mindener. Die Mitglieder des Beirates bringen sich auch mit großer Sachkompetenz in die Fachausschüsse ein. Sie sind hier Sprecher*in und „Ohr“ der älteren Mitmenschen, die eine immer größere Gruppe im Generationenmodell einnehmen, die immer älter werden, aber mitreden und mitmachen wollen und im „jungen Ruhestand“ immer fitter sind.

Ein viel beachtetes Produkt des Beirates war die Notfallkarte, die jeder in seinem Portemonnaie haben sollte! Ein wirklich vorzeigbares Projekt des Beirates mit dem Vorsitzenden Dieter Pohl, den ich an dieser Stelle einmal ausdrücklich loben möchte! Ohne diese wertvolle Arbeit des Beirates, die allein auf ehrenamtlichem Engagement beruht, wäre Minden ein großes Stück ärmer. Ohne diese Arbeit, hätten wir in den vergangenen 24 Jahren niemals so viel erfahren, niemals so viele gute Ideen erhalten und niemals so viel für unsere Seniorinnen und Senioren in der Stadt erreicht. DANKE!

Michael Jäcke

Impressum

Nun Reden Wir ist eine unabhängige, überparteiliche und konfessionell nicht gebundene Zeitung.

Herausgeber: Landesseniorenvertretung Nordrhein-Westfalen e. V.
Friesenring 32, 48147 Münster, Telefon 02 51/21 20 50,
Fax 02 51/2 00 66 13, E-Mail: info@lsv-nrw.de, www.lsv-nrw.de

Korrektur und Druck: Darpe Industriedruck, Beelener Str. 37,
48231 Warendorf • Auflage 3400

Gefördert mit Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf

V.i.S.d.P.: Gaby Schnell

Redaktionsteam: Dr. Helmut Freund, Hildegard Jaekel, Heike Hänscheid,
Jürgen Jentsch (Gesamtkoordination)

Wissenschaftliche Beratung: Barbara Eifert
Die Redaktion behält sich Änderungen und Kürzungen vor.
Erscheinungsweise: vier Mal im Jahr

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren wieder,
nicht immer die der Redaktion.

Die nächste Ausgabe erscheint im August 2018
Redaktionsschluss: 10. Juli 2018